

Wenn Kinder Pflege brauchen



Beim Fest 20 Jahre MOKI hatten auch die Kleinsten ihren Auftritt.

Seit 20 Jahre unterstützt der Verein MOKI Familien bei dieser schweren Aufgabe

Es ist unvorstellbar, was Eltern und Geschwister leisten: 365 Tage im Jahr, ohne Pause, ohne Urlaub, rund um die Uhr Verantwortung tragen. Es ist schon schwer genug, ein krankes oder behindertes Kind zu versorgen. Liegt auch noch ein chronisches oder gar le-

bensbegrenzendes Leiden vor, ist an einen normalen Alltag nicht zu denken. Auch nicht tageweise.

Hier Unterstützung anzubieten, professionell, unbürokratisch und mitten im Leben. Genau das macht MOKI, Mobile Kinderkrankenpflege, seit zwei Jahrzehnten. Sie wurde

1999 gegründet, vor Kurzem Jubiläum gefeiert. Beginnend als Ein-Frau-Organisation in Wien, formierte sich gleichzeitig ein Team in NÖ. Die Mitarbeiter sind nun auch in OÖ, Burgenland, Kärnten, Steiermark und Salzburg unterwegs. Allein in Wien werden unter dem Motto: „Kinder dort pflegen, wo sie zu Hause sind“ monatlich mehr als 120 kleine Patienten im Umfang von insgesamt 2000 Stunden betreut. Zum Einsatz kommt geschultes (Fach)Personal, haupt- und ehrenamtlich.

Gründungsobfrau Wien, Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Gabriele Hintermayer, MSc.: „Ich wollte mit dem Angebot einen guten Start für Kind und Familie im gewohnten Umfeld ermöglichen. Es ist unsere gemeinsame Idee von ganzheitlicher Pflege für Kinder und Jugendliche“.

Neben pflegerischen Tätigkeiten wie z. B. Stoma- oder Wundversorgung, Hilfe bei Hygiene, Medikamentengabe, usw. geht es darum, den Allgemeinzu-

stand des Sprösslings zu halten bzw. eine Verschlechterung frühzeitig zu erkennen. Überforderte Eltern sind keine Hilfe – dies gilt es, auch im Sinne ihres anderen, gesunden Nachwuchses, der oft nicht altersgerechte Aufgaben übernehmen muss und im Stillen leidet, zu erkennen.

Für schwere Zeiten: Palliativpflege, Gewährleistung der optimalen Lebensqualität sterbenskranker Kinder, Trauerbegleitung.

Mangel an qualifiziertem Personal macht auch MOKI zu schaffen. Die Forderungen sind klar und wichtiger denn je: Kinder- und Jugendkrankenpflege ausbauen, Finanzierung für Spezialisierung in diesem Bereich gewährleisten, Entlastungs- und Ersatzpflegeangebote für pflegende Angehörige zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Karin Podolak

G. Hintermayer:
„Kinder dort betreuen,
wo sie zu Hause sind.“

